Scheinbergspitze (1926 m)

# 1 Aussichtsgipfel über dem Ammertal

Beim Öffnen der Autotür schlägt mir eiskalte Luft ins Gesicht. Das schattige Ammertal präsentiert sich als voradventliche Gefriertruhe. Ein dicker Raureif Mantel überzieht bereits die fröstelnden Bergfichten. Und auf den runden Flusskieseln südlich von Schloss Linderhof machen lange Eisnadeln unmissverständlich klar, dass es die Sonne nicht mehr hinunter zum Talboden schafft. Was will man auch schon erwarten, wenn man an einem 22. November in den Bergen unterwegs ist? Es kommen Zweifel auf.

Die Idee, der grauen Hochnebeldecke in München zu entfliehen, war sicherlich gut. Ist es aber eine weise Entscheidung, so spät im Jahr eine Tour auf die Scheinbergspitze zu unternehmen? Immerhin misst der grandiose Aussichtsgipfel fast 2000 Meter.

## Auf der Sonnenseite der Bergwanderns

Kalte Füße, knirschende Schritte, kondensierender Atem. Tatsächlich kommt auf der ersten Metern eher Skitouren-Feeling statt Wander-Stimmung auf. Mit jedem gewonnen Höhenmeter wird die Luft aber wärmer und der Baumbestand lichter. Immer mehr Sonnenstrahlen schaffen ihren Weg durch fast die oft schon blattlosen Bergahorne bis ganz unten zum angefrorenen Waldboden. Und eine gute halbe Stunde nach dem Start passiert, was ich am gefriergetrockneten Wanderparkplatz nie und nimmer für möglich gehalten hätte: Der dicke Fleece wandert in den Rucksack und ich im leichten T-Shirt weiter.

Erfahrene Spätherbst-Wanderer wissen: Wenn man am richtigen Tag auf der richtigen Seite in Richtung Gipfel steigt, fühlt sich ein Novembertag nicht nach Spätherbst, sondern nach Spätsommer an. Ganz entscheidend dabei ist die richtige Exposition. Ab Mitte Oktober kommen aus-

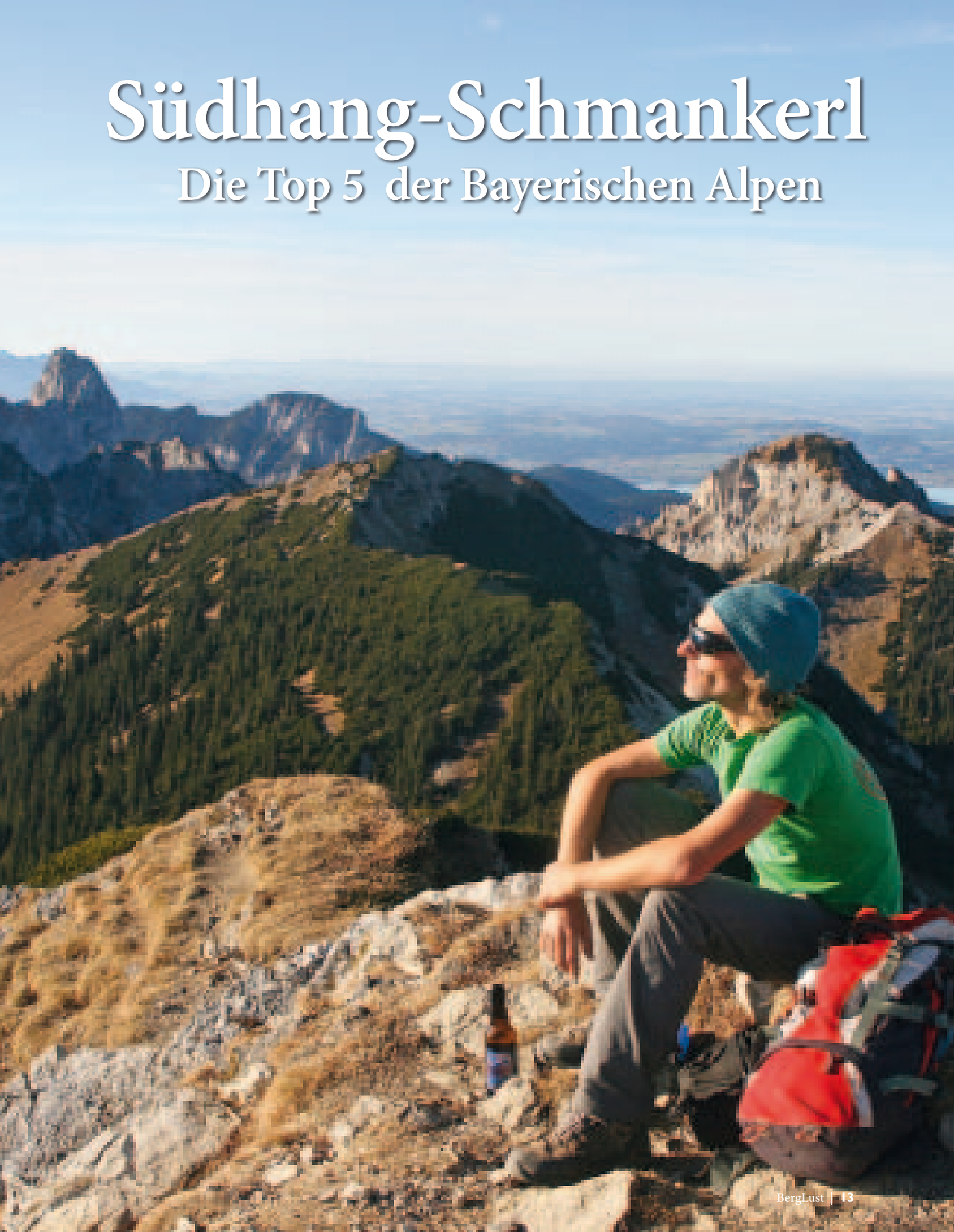
**Im November reicht die Fernsicht von der Scheinbergspitze im Ammertal bis weit ins Allgäu**

Bis in den Advent hinein kann man in den Bayerischen Alpen oft noch schneefrei wandern – wenn man auf der richtigen Hangseite unterwegs ist. Dann fühlt sich ein Novembertag nicht wie wie Spätherbst, sondern wie Spätsommer an…

Fotos Blindtext für die Fotografen hier nur ein Blindtext

# Südhang-Schmankerl

## Die Top 5 der Bayerischen Alpen



schließlich südseitige Touren in Frage, um die man im Hochsommer wegen der Hitze eher einen „nordseitigen“ Bogen macht. Zweites Kriterium: Der Bergwald, durch den bei fast jeder Nordalpen-Tour der erste Teil des Anstiegs führt, sollte nicht zu dicht sein und möglichst bald in freies, von der Sonne verwöhntes Latschen- oder noch besser Wiesengelände übergehen. Dieser Wechsel findet bei der Scheinbergspitze nach guten 400 Höhenmetern statt. Ab jetzt genieße ich nicht nur Spätherbst-Wärme, sondern auch schier endlose und extrem kontrastreiche Ausblicke, während der Talboden den ganzen Tag ein Schattendasein fristet. Und ganz, ganz weit hinten am Horizont ist die graue, über dem Alpenvorland hängende Hochnebeldecke auszumachen.

## Lange Schatten, kurze Tage

Der niedrige Sonnenstand ist nicht nur Fotografen ein Augenschmaus. Weiche Sonnenstrahlen und lange Schlagschatten tauchen umliegende Bergrücken und Felsgrate selbst zur Mittagszeit in ein sensationelles Licht, dass man sonst nur von skandinavischen Ländern kennt. Die klare Novemberluft sorgt für schier endlose Fernsicht. Kehrseite der niedrigen Deklination, wie man den jahreszeitlich wechselnden Neigungswinkel unseres Zentralgestirns nennt, sind allerdings recht kurze Tage. Mitte November verschwindet die Sonne nach neuneinhalb mühevollen Stunden bereits um halb fünf Uhr hinter den Bergketten.

Es empfielt sich deshalb, früh aufzubrechen und sich eine nicht zu lange Tour auszusuchen – gute Richtwerte sind maximal 1000 Höhenmeter und eine Gesamtgehzeit von höchstens fünf Stunden – und so zu starten, dass man noch vor der Dämmerung den Ausgangspunkt wieder erreicht. Hinzuzurechnen ist ein ordentlicher Zeitpuffer für kleine Zwischen- und ausgiebige Gipfelpausen.

Am Gipfel der Scheinbergspitze angekommen ist das gestochen scharfe Panorama vom Forggensee bis zur Zugspitze jedenfalls so überwältigend, dass ich mich auch nach einer guten Stunde noch nicht trennen kann. Der Erdrotation ist das freilich egal. Zentimeter um Zentimeter senkt sich die Sonne dem Horizont entgegen. Kriecht da nicht im gleichen Tempo kalte Novemberluft meinen Rücken hinauf? Zwischen Sonnen- und Schattenseite gibt es gerade im Herbst einen enormen Temperaturunterschied. Was uns zum Thema der richtigen Spätherbst-Ausrüstung bringt.

Wer ab Mitte Oktober eine leichte Daunenjacke, warmen Kopfschutz und Fleece-Handschuhe mit in den Rucksack packt, ist mit Sicherheit nicht paranoid. Dafür kann bei einer stabilen Hochdruckwetterlage der regensichere Hard-

So gut wie geschafft! Ganz allein 1926 Meter hohen Gipfelkreuz der Scheinbergspitze

Fotos: Blindtext für die Fotografen hier nur ein Blindtext

Fliegenpilze sind die roten Farbtupfer des Herbstes

Der Gipfelanstieg verläuft über einen völlig freie Südhang

Beim Abstieg ins schattige Ammertal: Herbstgräser leuchten im Licht der letzten Sonnenstrahlen

# er mo inction ist so

shell zu Hause bleiben. Mitgenommen werden dafür eine Stirnlampe (für den Fall des Falles) und eine kleine, isolierenden Sitzunterlage, sowie heißer Gipfeltee aus der Thermoskanne. Knöchelhohe Bergschuhe mit gutem Profil sind selbstverständlich – auch weil bei Südhang-Schmankerln unverhoffte Schnee-Kontakte nicht ausgeschlossen sind. Denn in schattigen Latschengassen können aus dem Oktober stammende Schneereste trotz Sonne durchaus bis Weihnachten überleben. Auch Teleskopstöcke sind ein wertvolles Zusatz-Accessoire, um unnötige Rutschpartien zu vermeiden. Wer seinen Fuß verknackst, wird im November zumindest unter der Woche oft vergebens auf Hilfe durch andere Bergsteiger warten.

Auch ein Grund, im Spätherbst in die Berge zu gehen: das Gefühl absoluter Bergeinsamkeit. Und das auf einem beliebten Tourenberg, dessen Ausgangspunkt von München aus in weniger als zwei Stunden Fahrzeit zu erreichen ist. Dass ich den ganzen Tag über keiner Menschen Seele begegne, wäre einen Monat vorher noch unvorstellbar gewesen. An schönen Oktoberwochenenden sind nicht nur die Wanderparkplätze in den „direkten Münchner Hausbergen", sondern auch in den Ammergauer Alpen heiß umkämpft.

Erst als die letzte Bergdohle im Sturzflug Richtung Tal entschwindet, packe auch ich meine sieben Sachen. Beim Abstieg entwickelt sich ein tolles Finale: Eine weiße Nebelzunge hat vom Loisachtal her den Ettaler Sattel überwunden und wälzt sich langsam durchs Ammertal nach Westen. Wer von uns zweien als erster am Auto ankommt, ist mir egal. Genug Herbstonne bis zum nächsten Südhangschmankerl habe ich jedenfalls getankt. ■

*Michael Pröttel*

---

**INFO** Tour auf die Scheinbergspitze (1926 m): Gehzeit 4 ½ Std; 850 Höhenmeter; schöne Bergpfade zunächst im südseitigen Bergmischwald, dann in zunehmend freien Gelände; **Ausgangspunkt:** Wanderparkplatz ca. 500 Meter vor der Staatsgrenze (1080 m); **Route:** Kurz auf Forststraße, dann rechts in Fußweg abzweigen, der ohne Orientierungsschwierigkeiten zum höchsten Punkt führt;
**Literatur:** Michael Pröttel, "Alpen für Anfänger – Münchner Hausberge", J. Berg Verlag; **Touren-Infos** auch unter *www.tourentipp.de*

2

## Spitzstein (1596 m)
# Über freies Almgelände zu aussichtsreichen Grenzgipfel

Genau zwischen Deutschland und Österreich gelegen ermöglicht diese leichte Gipfeltour großartige Aussichten, die von den schroffen Felswänden des Wilden Kaisers bis zum Alpenhauptlamm reichen. Auf dem Abstieg kommt man zudem am ganzjährig bewirteten Spitzstein Haus und somit zu einem empfehlenswerten Berggasthaus vorbei. Hier wird auf die Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte gesetzt.

- **GEHZEIT:** 4 Std., 860 Höhenmeter
- **CHARAKTER:** Landschaftlich abwechslungsreicher Hütten- und Gipfelanstieg mit toller Aussicht. Der Wegverlauf ist nach einem Waldabschnitt zu Beginn meist sonnenexponiert und wenig steil.
- **AUSGANGSPUNKT:** Sachrang (738 m)
- **ROUTE:** Von Sachrang zunächst auf Fahrwegen nach Mitterleiten und dann über schöne Pfade zum Spitzsteinhaus. In derselben Nord-Richtung weiter zum Gipfel.
- **EINKEHR:** Das Spitzsteinhaus (1252 m) ist ganzjährig geöffnet. Eine Beschreibung der Ausfstiegsrouten findet man auch auf *www.spitzsteinhaus.info*
- **LITERATUR:** Michael. Pröttel, "Alpen für Anfänger – Chiemgauer Alpen", J. Berg Verlag

**Nebelzungen lechzen oberhalb des Spitzstein Hauses vom Vorland in die Chiemgauer Alpen hinein**

3

**Ein alter Schilderbaum auf dem Anstieg zum Hirschhörndlkopf**

Fotos: Blindtext für die Fotografen hier nur ein Blindtext

## Hirschörndlkopf (1513 m)
# Sonnenverwöhnter Anstieg in der Jachenau

Zwischen Isartal und Walchensee gelegen ist das Hochtal der Jachenau ein besonders schöner Ausgangspunkt für Bergtouren in den bayerischen Alpen. Die Sonnenreichste im ganzen Umfeld führt auf einen freien Bergrücken, der großartiges Kino zu bieten hat, das vom Alpenvorland bis zu den Hohen Tauern reicht.

- **GEHZEIT:** 4 Std., 700 Höhenmeter
- **CHARAKTER:** Einem flachen Beginn auf Forststraßen folgt ein angenehm zu gehender Südhang, der ab der Pfundsalm in herrlich freiem Almgelände verläuft. Beim Abstieg kann man mit einem kleinen Umweg sogar noch entlang eines schönen Wildbaches zurück nach Jachenau gelangen.
Ausgangspunkt: Wanderparkplatz in Jachenau unterhalb der Kirche (800 m).
- **ROUTE:** Auf Forststraße nach Westen und an Gabelung rechts zum Bergfuß. Hier links zunächst noch auf Fahrweg, dann über Pfad zur Pfundsalm und über Gipfelrücken zum höchsten Punkt.
- **LITERATUR:** Michael Pröttel, "Alpen für Anfänger – Münchner Hausberge", J. Berg Verlag
- **INFOS ZUR TOUR** auch unter *www.tourentipp.de*

4

Wegen der nahen Seilbahnbergstation ist am Wank Gipfel fast das ganze Jahr sehr viel los. Deshalb sollte man im November, wenn die Bahn technisch überholt wird von Süden her aufsteigen und kann dann die grandiose Aussicht fast alleine genießen.

- **GEHZEIT:** 5 Std., 1070 Höhenmeter
- **CHARAKTER:** Über einen nur licht bewachsenen Südhang steigt man zu einem der besten Aussichtspunkte im Werdenfelser Land auf. Oben angekommen kann man einen vergleichsweise kurzen, aber sehr aussichtsreichen Rundweg (gut beschildert) noch anhängen.
- **AUSGANGSPUNKT:** Partenkirchen, Schalmeiweg (710 m)
- **ROUTE:** Durch die Schalmei-Schlucht zur Gamshütte. Hier links zur Ecken Alm und nun immer in Richtung Norden auf angenehmen Serpentinen zum Gipfel.
- **LITERATUR:** Dieter Seibert, "Rund um die Zugspitze", Rother Verlag
- **INFOS ZUR TOUR** auch unter *www.tourentipp.de*
- **WEITERE AUSKÜNFTE** bei der Tourist Information Garmisch-Partenkirchen, Tel. 08821/180700, *www.garmisch-partenkirchen.de*

## Wank (1780m)
# Zum besten Aussichtsberg von Garmisch-Partenkirchen

**Einfach grandios: Der Blick vom Wank zum gewaltigen Karwendel Gebirge.**

5

## Hochalm (1427 m)
# Kleiner Berg mit großer Aussicht

**Alicimod itassus. Asimill uptatia dellorem faccusdae nobit que es inctur? Xere quo que cuptum ipicidi tibu**

Traumhafte Gumpen, bunter Mischwald und freie Almwiesen – die südseitige Tour auf die Hochalm ist, wenn noch kein Schnee liegt bis Anfang Dezember zu empfehlen. Und bei guter Fernsicht ist sogar der vergletscherte Österreichische Alpenhauptkamm mit dem Großglockner zu sehen.

- **GEHZEIT:** 3 Std., 650 Höhenmeter
- **CHARAKTER:** Durch lichten Buchenwald wandert man zu zwei netten Almflächen und zuletzt auf aussichtsreichen Almwiesen-Gipfel. Zu Beginn oder am Ende der Tour lohnt sich der kleine Abstecher entlang eines Klammbaches zu schönen Gumpen.
Ausgangspunkt: Wanderparkplatz östl. des Sylvensteinspeichers (780 m)
- **ROUTE:** Zunächst entlang einer Forstraße, dann auf schönem Fußweg an der Höllei Alm vorbei zur Mitter Alm. Hier erst links haltend, dann wieder nach Norden zum Gipfel.
- **LITERATUR:** Michael Pröttel, "Alpen für Anfänger – Münchner Hausberge", J. Berg Verlag
- **TOUR-INFOS** auch unter *www.tourentipp.de*